Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 39

Artikel: Kein Witz mehr
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-617092

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rasanz

Wer auf die Volljährigkeit der Computer wartet, übersieht, dass sich in den knapp zwanzig Jahren, seit es die Dinger gibt, bereits diverse Generationen abgelöst haben.
Für die Elektronengehirnzellen sind Generationen so kurz, dass mit Volljährigkeit kaum je wird gerechnet werden können ... *Boris*

«Haarig»

In einer Sportillustrierten war ein Artikel über die Einnahme und die Nebenwirkungen von Anabolika, zur Muskelstärkung und Leistungsförderung, mit der Frage überschrieben: Mädchen willst du einen Bart?
In dem betreffenden Artikel war von keinem Mädchen eine Antwort zu finden. Die Frage war wohl zu haarig gestellt ... *PR*

Kein Witz mehr

Als Witz nicht neu, aber provozierend: 1000 Arbeitslose ziehen demonstrierend durch die Strasse. Ein Mann am Strassenrand zu einem der Demonstranten: «Sie demonstrieren gegen die Arbeitslosigkeit? Gute Nachricht für Sie: Ich habe eine kleine Fabrik, und morgen können Sie bei mir anfangen!» Da quengelt der Angesprochene: «Warum ausgerechnet ich? Es sind 999 andere hier.»
Als Tatsache neu, aber auch provozierend: Ein dänischer Ex-Lehrer hat seine Stelle vor dreieinhalb Jahren gekündigt, denn er ist der Meinung, wenn jeder nur zwei Stunden täglich arbeite, sei bei richtiger Verteilung «Büez» für alle da. Mittlerweile hat er im Wohlfahrtsstaat Dänemark den «Verband der bewusst arbeitsscheuen Elemente» (TSABAE) gegründet mit einer nicht genau bekannten Zahl von Mitgliedern. Das Motto der Organisation: «Lieber arbeitslos als verschwitzt!» *Wt.*

Ted Stoll

Ganz oben

Heribert ist befördert worden. Jetzt steht «Direktor» an der Wohnungstür, Antiquaschrift in Messing graviert.
Ganz oben ist er allerdings noch nicht, unser Heribert. Denn eigentlich ist er erst «Vize», zusammen mit vielen anderen. Über ihm sitzt ein Direktor mit Nussbaumfurnier, und noch höher oben thronen die Generaldirektoren und der Direktionspräsident, der direkt dem Verwaltungsrat untersteht. Das ist ein Gremium von führenden Wirtschaftsköpfen, ihm gehören an: ein Ex-Minister aus Bern und ein «de» aus der Innerschweiz, ein Professor Dr. Dr. h. c., ein ausgedienter Oberst sowie – last but not least – der Herr Meier (mit «i»). Letzterer hat nie studiert, nicht einmal nat. oec., und militärisch ist er eine Null. Doch seiner Frau gehört die Bude.

Sich als gerupft vorkommen

Wir wollen noch nicht nach dem Preisüberwacher rufen. Man soll nie verallgemeinern. Aber das Beispiel mit dem Lieferscheinheft zu 50 Seiten mit Doppel verdient unter die Lupe genommen zu werden. Art. 5023, den wir im Februar in einer Papeterie erstanden, kostete Fr. 3.35; Art. 1.413.02, der im August im «einzigen Warenhaus an der Bahnhofstrasse» gekauft wurde, war für Fr. 1.95 zu haben gewesen. Der Papeterie-Artikel A unterscheidet sich vom Papeterie-Artikel B einzig und allein durch das beiliegende Kohlepapier der Marken Polydor und Finclean (British Made). Der Texteindruck unterscheidet sich durch nichts – nicht einmal in der Farbe. Nur auf dem Umschlagblatt hat sich bei der billigen Variante eine kleine orthographische Unebenheit eingeschlichen und der italienische Text wurde weggelassen. Ausser der Preisdifferenz von Fr. 1.40 oder 71.79 Prozent zeichnete sich also das Produkt A in nichts weiterem aus. Auch am Papier konnte es nicht liegen. Die Lagerfähigkeit wurde weder von A noch B garantiert, und holzfrei – man bedenke den Wald – war offensichtlich weder das eine noch das andere. Auf eine wissenschaftliche Analyse haben wir trotz bohrender Neugier verzichtet. Man soll ja die Verhältnismässigkeit wahren.

Unser Testkauf aus Zufall machte uns einfach wieder einmal hellhörig und kritisch den Preisanschriften gegenüber. Was ist auf dem Markt preisgerecht? Vergleiche sind oft zeitraubend und lassen sich nicht immer bewerkstelligen. Aber wer auf Preisdifferenzen von über 70 Prozent für den gleichen Alltagsartikel stösst, der beginnt sich seine Gedanken über den Konsumentenschutz zu machen. Das kleine Lieferscheinheft wurde da zum Auslöser einer grossen Klage. Übers Gerupftwerden. Schade. *Lukratius*

Retuschen

Ein Nikotinkaugummi ist als Zigarettenersatz auf den Markt gekommen. Als nächstes folgt ein Schleckstengel mit Antibildröhrensubstanzen!

□

Die Genchirurgie eröffnet wohl bald die Möglichkeit zur Züchtung von «Superbabys». Solche kennen wir eigentlich schon lange, aber was wird aus ihnen, wenn sie erwachsen werden?

□

In Bogotá gibt es seit kurzer Zeit eine Schule für Taschendiebe. Hoffentlich wird sie bald von jemandem gestohlen ...

□

Ein grosses Reisebüro bietet Interessenten ausschliesslich eine für seine Kunden reservierte Insel an. Invasionen gehören heutzutage ja zur Tagesordnung!

□

Neuerdings sagt ein Tischcomputer dem Weinliebhaber alles, was er über den entsprechenden Jahrgang wissen will. Im Wein ist Wahrheit, aber der Computer lügt nicht.
Peter Reichenbach

Frieden

Am Restaurant «Fédéral» am Bundesplatz hatte vergangenes Jahr ein Sprayer hingesprayt:
Friede gibt's nur ohne Banken.
Nach einiger Zeit entdeckte ich, dass jemand über das B ein schüchternes Z hingemalt hatte, so dass der Spruch eher einen Sinn bekam:
Friede gibt's nur ohne Zanken! *stg.*

Stimmt's?

«Es ist egal, was über einen geschrieben wird, solange nur der Name stimmt.» Wer hat das gesagt? Ach natürlich: Kurt Jührgens! *Wt.*